

BACCALAURÉAT GÉNÉRAL

ÉPREUVE D'ENSEIGNEMENT DE SPÉCIALITÉ

SESSION 2025

LANGUES, LITTÉRATURES ET CULTURES ÉTRANGÈRES ET RÉGIONALES

ALLEMAND

Durée de l'épreuve : **3 heures 30**

Coefficient : **16**

L'usage du dictionnaire unilingue non encyclopédique est autorisé.

La calculatrice n'est pas autorisée.

Dès que ce sujet vous est remis, assurez-vous qu'il est complet.

Ce sujet comporte 11 pages numérotées de 1/11 à 11/11.

Le candidat traite au choix le sujet 1 ou le sujet 2. Il précisera sur la copie le numéro du sujet choisi.

Répartition des points

Synthèse	16 points
Traduction ou transposition	4 points

SUJET 1

Thématique : Formes et fondements des liens sociaux dans l'espace germanophile

Axe d'étude : **Construction et organisation des liens sociaux**

Partie 1 : Synthèse du dossier en allemand (16 points)

Gehen Sie auf folgende Punkte in einem zusammenhängenden Text ein (ca. 500 Wörter):

- Geben Sie den Inhalt des vorliegenden Dossiers wieder und stellen Sie den gesellschaftlichen und thematischen Hintergrund dar.
- Vergleichen Sie das männliche Bild in den Texten A und B. Erläutern Sie dabei die Ähnlichkeiten und die Unterschiede ausführlich.
- Diskutieren Sie, inwieweit die Darstellung von Mann und Frau auf dem Bild von Victor Gadino noch aktuell ist. Nehmen Sie dazu Stellung und begründen Sie Ihre Aussagen mit Beispielen.

Partie 2 : Traduction en français (4 points)

(Document A, lignes 19 à 24)

Problematisch war für mich vor allem die finanzielle Abhängigkeit. Wir Männer wachsen mit dem Gedanken auf, dass wir eine Familie ernähren können müssen. Ihn loszulassen, fiel mir schwer. Auch der Verlust von Eigenständigkeit hat mich lange beschäftigt. Einige Freunde von früher sind heute Anwälte oder Ärzte und kaufen sich ein neues Auto oder ein Motorrad, ohne ihre Frauen zu fragen. Das ist bei mir nicht drin. Wenn mein Gehalt wegfallen würde, würde das kaum auffallen.

Document A

Thomas Lücke, 53, kümmerte sich um Kinder und Haushalt, damit seine Frau in der Pharmabranche aufsteigen konnte.

Wir haben uns in Erlangen kennengelernt. Manuela arbeitete als Produktmanagerin bei einer pharmazeutischen Firma, ich hatte gerade mein erstes Staatsexamen¹ geschafft.
5 1996 kam unser erster Sohn Lasse zur Welt, und weil ich mit meiner Fächerkombination Deutsch und Geschichte kaum Chancen auf eine Anstellung als Lehrer hatte, tauschten wir die Rollen.

Manuela begann nach sechs Monaten, Vollzeit zu arbeiten. Ich kümmerte mich um unser Kind und arbeitete gleichzeitig von mittwochs bis freitags im 150 Kilometer entfernten oberfränkischen Hof als Lehrer in Teilzeit. Wenn Manuela auf mehrtägigen Konferenzen war, nahm ich Lasse in die Schule mit. Wir fuhren mit der Bahn morgens um vier Uhr los. Er war etwa anderthalb Jahre alt. [...]

Avantgardist in der Sandkiste

Manuela bekam kurz darauf das Angebot, für einen Job nach Schweden zu gehen. Nach
15 zwei Jahren zurück nach Bayern, dann wieder Schweden, Griechenland, München – wir zogen als Familie mehrmals um. Zwischendrin war ich dreimal je ein halbes Jahr alleinerziehend, weil es wegen meines Jobs oder der Schule der Kinder für uns besser war, nicht dort zu leben, wo Manuela gerade arbeitete.

Problematisch war für mich vor allem die finanzielle Abhängigkeit. Wir Männer wachsen mit dem Gedanken auf, dass wir eine Familie ernähren können müssen. Ihn loszulassen, fiel mir schwer. Auch der Verlust von Eigenständigkeit² hat mich lange beschäftigt. Einige Freunde von früher sind heute Anwälte oder Ärzte und kaufen sich ein neues Auto oder ein Motorrad, ohne ihre Frauen zu fragen. Das ist bei mir nicht drin. Wenn mein Gehalt wegfallen würde, würde das kaum auffallen.

25 Ich kokettierte andererseits mit meiner Rolle. Wenn ich ein schickes Auto fahre, lasse ich alle wissen, dass es das Auto meiner Frau ist. In den Neunzigerjahren fühlte ich mich als Avantgarde damit, der einzige Mann in der Sandkiste zu sein.

„Was macht der Typ schon wieder auf meiner Couch?“

Es hatte aber auch eine Kehrseite³: Ich hatte wenig Anschluss. Zwei Mütter mit kleinen Kindern gehen beliebig oft zusammen Kaffee trinken. Das war mir verwehrt. Ich war in derselben Rolle, aber trotzdem isoliert. Wenn ich bei einer Bekannten mit Kind zu Hause im Wohnzimmer saß, fragte ihr Mann spätestens beim dritten Mal: „Was macht der Typ schon wieder auf meiner Couch?“

35 Oder ich rief morgens um halb neun bei einer Nachbarin an, um mich zu verabreden. Ihr Mann nahm ab. Dann herrschte erst mal kurz Funkstille und Verwirrung. Ich sehe nicht aus wie George Clooney, aber ich bin tageslichttauglich⁴ und damit ein potenzieller Täter.

¹ das erste Staatsexamen: équivalent des concours de professeurs

² die Eigenständigkeit: l'autonomie

³ die Kehrseite: l'envers de la médaille

⁴ tageslichttauglich: d'apparence agréable

Sowohl Männer wie auch Frauen sagten mir oft: „Thomas, super, ganz klasse, was du machst. Aber bei uns ginge das nicht.“ Ihr Argument ist immer, dass der Mann halt mehr verdient. Aber ich habe oft gemerkt, dass das beide Seiten auch nicht anders wollen.

40 Hausarbeit ist eine Sisyphusarbeit⁵: Man bringt die Kinder zur Kita, man macht die Wohnung sauber, geht einkaufen, das Kind bringt einen Freund mit nach Hause, dann ist alles wieder unaufgeräumt. Und abends fragt der Partner: „Was hast du eigentlich den ganzen Tag gemacht?“ [...]

Heike Klovert, *Mann einer Karrierefrau*
„Es war mein persönlicher Ehrgeiz, sie aufsteigen zu sehen“, *Der Spiegel* 2018

⁵ eine Sisyphusarbeit: un éternel recommencement

Document B

MÄNNER

Männer nehmen in den Arm
Männer geben Geborgenheit
Männer weinen heimlich
Männer brauchen viel Zärtlichkeit

5 Oh Männer sind so verletzlich
Männer sind auf dieser Welt einfach unersetzlich

Männer kaufen Frauen
Männer stehen ständig unter Strom¹
Männer baggern² wie blöde
10 Männer lügen am Telefon

Männer sind allzeit bereit
Männer bestechen durch ihr Geld und ihre Lässigkeit³

Refrain

15 Männer haben's schwer, nehmen's leicht
Außen hart und innen ganz weich
Werden als Kind schon auf Mann geeicht⁴
Wann ist ein Mann ein Mann? (x3)

Männer haben Muskeln
Männer sind furchtbar stark
20 Männer können alles
Männer kriegen 'n Herzinfarkt

Oh Männer sind einsame Streiter
Müssen durch jede Wand, müssen immer weiter

Refrain (Wiederholung)

25 Männer führen Kriege
Männer sind schon als Baby blau⁵
Männer rauchen Pfeife
Männer sind furchtbar schlau
Männer bauen Raketen
30 Männer machen alles ganz genau

¹ unter Strom stehen: être sous pression

² baggern: draguer

³ die Lässigkeit: la nonchalance

⁴ geeicht sein: être conditionné

⁵ blau sein: être ivre

Oh wann ist ein Mann ein Mann? (x2)

35
Männer kriegen keine Kinder
Männer kriegen dünnes Haar
Männer sind auch Menschen
Männer sind etwas sonderbar

Männer sind so verletzlich
Männer sind auf dieser Welt einfach unersetzlich

Refrain (Wiederholung)

40
Wann ist man ein Mann? (x3)
Ma ma, ma ma wann ist man ein Mann?
Oh wann ist ein Mann ein Mann?

Herbert Grönemeyer, *Männer* (1984)

Document C



„Keine Sorge, bei mir bist du sicher.“ Gemälde von Victor Gadino
(In *Die Zeit*, Nr. 05/2016)

SUJET 2

Thématique : Voyage : circulation des hommes et des idées

Axe d'étude : **Voyages de découverte et d'exploration**

Partie 1 : Synthèse du dossier en allemand (16 points)

Gehen Sie auf folgende Punkte in einem zusammenhängenden Text ein (ca. 500 Wörter).

- Geben Sie den Inhalt des vorliegenden Dossiers wieder und erläutern Sie den thematischen Hintergrund.
- Untersuchen Sie anhand der zwei Texte die Vor- und Nachteile des Reisens.
- Der deutsche Schriftsteller Jean Paul schrieb: „Bücher lesen heißt, wandern gehen in ferne Welten, aus den Stuben, über die Sterne.“ Nehmen Sie dazu Stellung und begründen Sie Ihre Meinung mithilfe des Dossiers und Ihrer eigenen Kenntnisse und Erfahrungen.

Partie 2 : Transposition en français (4 points)

Vos proches souhaitent effectuer un voyage à Majorque. En vous référant au document B, vous leur exposez, en français, la situation à laquelle l'île est confrontée.

Document A

Venedig, den 29. Michaelistag, abends.

Von Venedig ist schon viel erzählt und gedruckt, daß ich mit Beschreibung nicht umständlich sein will, ich sage nur, wie es mir entgegenkommt. Was sich mir aber vor allem andern aufdringt¹, ist abermals das Volk, eine große Masse, ein notwendiges, unwillkürliches Dasein². [...] Nun drängten sich die Wohnungen enger und enger, Sand und Sumpf³ wurden durch Felsen ersetzt, die Häuser suchten die Luft, wie Bäume, die geschlossen stehen, sie mußten an Höhe zu gewinnen suchen, was ihnen an Breite abging. Auf jede Spanne⁴ des Bodens geizig und gleich anfangs in enge Räume gedrängt, ließen sie zu Gassen nicht mehr Breite, als nötig war, eine Hausreihe von der gegenüberstehenden zu trennen und dem Bürger notdürftige⁵ Durchgänge zu erhalten. Übrigens war ihnen das Wasser statt Straße, Platz und Spaziergang. Der Venezianer mußte eine neue Art von Geschöpf⁶ werden, wie man denn auch Venedig nur mit sich selbst vergleichen kann. Der große, schlangenförmig gewundene Kanal weicht keiner Straße in der Welt, dem Raum vor dem Markusplatze kann wohl nichts an die Seite gesetzt werden.

Den 6. Oktober

Auf heute abend hatte ich mir den famosen Gesang der Schiffer bestellt, die den Tasso und Ariost⁷ auf ihre eignen Melodien singen. Dieses muß wirklich bestellt werden, es kommt nicht gewöhnlich vor, es gehört vielmehr zu den halb verklungenen Sagen der Vorzeit. Bei Mondenschein bestieg ich eine Gondel, den einen Sänger vorn, den andern hinten; sie fingen ihr Lied an und sangen abwechselnd Vers für Vers.

Rom, den 1. November 1786.

Ja, ich bin endlich in dieser Hauptstadt der Welt angelangt! [...] Über das Tiroler Gebirg bin ich gleichsam weggezogen. Verona, Vicenz, Padua, Venedig habe ich gut, Ferrara, Cento, Bologna flüchtig und Florenz kaum gesehen. Die Begierde⁸, nach Rom zu kommen, war so groß, wuchs so sehr mit jedem Augenblicke, daß kein Bleiben mehr war, und ich mich nur drei Stunden in Florenz aufhielt. Nun bin ich hier und ruhig und, wie es scheint, auf mein ganzes Leben beruhigt. Denn es geht, man darf wohl sagen, ein neues Leben an, wenn man das Ganze mit Augen sieht, das man teilweise in- und auswendig kennt. Alle Träume meiner Jugend seh' ich nun lebendig. [...]

Italienische Reise, Johann Wolfgang von Goethe, 1816

¹ sich jemandem aufdringen: s'imposer à quelqu'un

² ein unwillkürliches Dasein: une présence involontaire

³ der Sumpf: le marécage

⁴ die Spanne: la largeur

⁵ notdürftig: nécessaire

⁶ das Geschöpf: la créature

⁷ Tasso und Ariost: italienische Dichter

⁸ die Begierde: le désir

Document B

Es war nicht die erste Demonstration dieser Art in Spanien: Einheimische¹ fühlen sich zunehmend überrannt von Urlaubsreisenden. Auch auf Mallorca führt der Massentourismus zu steigenden Mieten, Lärm und Schmutz.

5 Mehrere Tausend Einheimische haben auf der spanischen Ferieninsel Mallorca gegen Massentourismus demonstriert. Die Polizei schätzte die Zahl der Teilnehmer auf 20.000. Die Veranstalter sprachen gar von 50.000, was von Beobachtern vor Ort allerdings als zu hoch gegriffen bezeichnet wurde.

10 Der Demonstrationzug führte vom Park *Ses Estacions* durch die Altstadt von Palma de Mallorca. Der Protest war vielfältig: „Euer Luxus, unser Elend“ war sinngemäß auf einem Plakat zu lesen, auf einem anderen hieß es: „Wir wollen nicht die Vorreiter beim Anstieg der Wohnkosten sein“. Ein Transparent kritisierte auf Deutsch „Killerflüge“.

15 Für Mallorca ist der Tourismus zwar überlebenswichtig. Aber Demonstranten klagen, dass nur eine Minderheit profitiere. Die große Mehrheit arbeite zu niedrigen Gehältern in der Tourismusbranche und verdiene nicht genug, um die immer teureren Wohnungen zu bezahlen. Zudem zerren Staus, Lärm und Schmutz an den Nerven² der Insulaner.

Zum Vergleich: Auf den Balearen, deren Hauptinsel Mallorca ist, leben knapp 1,2 Millionen Menschen. Im vergangenen Jahr waren es 15-mal so viele Touristen, die auf die Inseln kamen. Unter den insgesamt 18 Millionen Reisenden waren 4,6 Millionen aus Deutschland.

20 Die Tourismusbranche warnt davor, an dem Ast zu sägen, auf dem viele sitzen. Die Branche steht für 45 Prozent der Wirtschaftsleistung der Insel. Rund 20 Milliarden Euro ließen Urlaubsreisende in die Kassen der Insel fließen.

25 Die konservative Regionalregierungschefin der Balearen, Marga Prohens, sagte der „Mallorca Zeitung“: „Ich habe Verständnis für das Unbehagen vieler Bewohner, bitte aber darum, dass solche Demonstrationen nicht, wie in Barcelona geschehen, in Vandalismus gegenüber Urlaubern und Einwohnern ausarten.“

Die Zeitung berichtete von einer eher positiven Atmosphäre: Urlauber, an denen die Demo vorbeizog, seien beeindruckt gewesen. Manchen schien die Kundgebung unangenehm gewesen, aber einige hätten sogar Beifall geklatscht.

*Spanische Insel Mallorca, Zehntausende protestieren gegen Massentourismus,
Tageschau, 22.07.2024*

¹ die Einheimischen: les autochtones

² an den Nerven zerren: mettre les nerfs à vif

Dokument C



Lesen führt auf phantastische Reisen (Illustration: Patrick Oberholzer)